

Unter den Goldfunden kann man überdies auch viele Stücke sogenannten Bruchgoldes sehen, auch ganze spiralförmige Gebilde solchen Goldes. Als Zahlungsmittel wurde nämlich neben den eigentlichen Goldmünzen vielfach auch »Bruchgold« be-

nützt. Insbesondere war es Sitte der Könige und sonstiger mächtiger Häuptlinge, tapfere Untergebene in der Weise zu belohnen, daß ein Stück von dem Goldspiral abgebrochen und dem betreffenden Helden überreicht wurde.

Neue Kunstfälschungen in Mailand.

Aus Mailand wird uns berichtet:

Eine neue Kunstfälscheraffäre hat in Mailand große Aufregung verursacht. Der Famulus Gatti, des vor zwei Jahren verstorbenen und durch sein langjähriges Wirken besonders in Paris gut bekannten Bildhauers Medardo Rosso, hat zahlreiche bekannte Werke des Meisters mit den zurückgelassenen Gipsformen kopiert und als Originale verkauft.

Der Famulus betrieb seit dem Tode des Meisters ein Kunstgeschäft. Unter den Fälschungen befinden sich Kopien von Werken des lombardischen Impressionisten, die vom Louvre erworben worden sind. Der Sohn des Bildhauers hat gegen den ungetreuen Famulus die Strafanzeige erstattet und die Beschlagnahme der Werke seines Vaters angeordnet, die im Besitze dieses neuen Kunstfälschers sind.

Medardo Rosso war einer der interessantesten italienischen Künstler der vergangenen Jahrhunderte. Besonders bekannt wurde er durch Rodin, der vielfache Anregungen von dem in Paris lebenden Mailänder erfuhr. Rosso, in seiner Jugend einer der harmlosesten italienischen Plastiker, die

keineswegs revolutionär zu sein pflegen, begann plötzlich mit seinen Experimenten. Die große Malerei der Franzosen hatte es ihm angetan, und er strebte danach, etwa ein „Eugène Carrière der Plastik“ zu werden. Rembrandts Licht- und Schattenkontraste, verschleierte, in nebelhaften Umrissen auftauchende Erscheinungen und Sonnenspiele ins Dunkel hinein, das wollte er in Wachs und Ton ausdrücken.

Von Porträtköpfen, die die Dargestellten gleichsam mit der umgebenden Luft wiedergeben wollten, ging es weiter zu allerlei Wagnissen, bei denen er schließlich scheitern mußte. So versuchte es Rosso, Frauengesichter mit dem Schleier zu modellieren, der selbst als feste Form gegeben wurde, und man war schließlich nicht erstaunt, zu hören, daß er in seinem Atelier die Gruppe eines Paares aufbewahrte, das auf der Straße dahinging, und neben dem der Schatten plastisch dargestellt war. Die Theorie der malerischen Plastik war hier bis zur äußersten Konsequenz getrieben und mußte sich totlaufen. Aber in seinen sonstigen Werken bewährte Rosso eine ungewöhnliche, originelle Begabung.

Chronik.

AUTOGRAPHEN.

(Auktion bei Henrici.) Bei der am 12. Jänner bei Henrici in Berlin abgehaltenen Autographen-Auktion wurde ein 14zeiliges Gedicht von Casanova mit 330 Mark bezahlt; 17 Zeilen von der Hand Keats brachten 3500 Mark. Ein Balzacbrief erzielte 150 M., ein Brief von Bossuet 250 M. Für einen schönen wissenschaftlichen Brief des großen Mathematikers Euler gab man 610 M. und für einen grundlegenden mathematischen Brief von Gauß 340 M.

Goethe zeitigte dann wieder den höchsten Preis der Auktion mit den 3800 M., die das Goethe-Nationalmuseum für den Luxemburger Brief vom Oktober 1792 an die beiden Herders mit ganzseitiger Federzeichnung gab. Der eigenhändige Brief an Schopenhauer stieg auf 1800 M., ein Vierzeiler auf 960 M. Auch die Frauen um Goethe erfreuten sich der üblichen Beliebtheit: 450 M. für einen Brief Lillis, 510 M. für einen Brief Minchens. Der einzelne Grabbebrief wurde für 310 M. erworben, Hauff für 340 M., Hebbel für 240 M. und Herder für 175 M. (höchst wichtiger Brief an Lessing). Von alten Briefen notierten Hutten mit 235 M., Kepler mit 290 M. Die Philosophie vertraten Kant mit 300 M., Leibniz mit 500 und 240 M., Rousseau mit 130 M., Schopenhauer mit 470 M. (das achtzeilige Gedicht auf Raffaels Madonna), Voltaire mit 460 M. (bloß eigene Unterschrift 110 M.). Ein Brief der Ninon de Lenclos brachte 270 M., einer der Corona Schroeter 480 M.

Andere wichtige Preise waren: 290 M. für Jean Paul, 130 M. für Stifter, 250 M. für Thackeray, 710 M. für den Reformator Zwingli. In der Abteilung Musik und Kunst wurden 800 und 600 M. für kleinere Musikmanuskripte Beethovens gezahlt, 270 M. für einen Brief Haydns, 1850 M. von Weimar für Schuberts Komposition von Goethes »Geistergruß«, 460 M. für das Jägerlied und 450 M. für ein Musikmanuskript Schumanns von sieben Seiten, das drei erste Niederschriften enthält. Unter den bildenden Künstlern brachte der Brief Veroneses 760 M.

BILDER.

(Ein Freskobild Kaiser Heinrichs II.) Aus Rom wird uns berichtet: Im deutschen Campo Santo-College hielt Dr. Paul Marktthaler einen Vortrag über ein von ihm in dem früheren mittelalterlichen deutschen Reichskloster San Salvatore Maggiore bei Rom entdecktes zeitgenössisches Freskobild Kaiser Heinrichs II., das sich als Erstbildnis dieses Kaisers zu erweisen scheint.

(Die Gemäldegalerie des Sonderlings.) Aus London wird uns gemeldet: In Cardiff City starb vor ein paar Tagen ein als Sonderling bekannter Mann namens Pittigrew. Man wußte wohl, daß dieser Sonderling in seinem Hause viele wertvolle Gemälde besaß. Die Untersuchung in seiner Wohnung brachte aber ein alle Erwartungen übertreffendes Resultat. In schweren Seidenstoffen verpackt, fand man mehr als 500 Gemälde und Radierungen. In den Räumen des Hauses waren so wertvolle Bilder aufgestapelt, daß man vorläufig den Geldeswert dieser Kunstgegenstände gar nicht abschätzen kann. Sachverständige haben unter den 500 Bildern 84 für äußerst wertvoll erklärt. Es befinden sich darunter drei herrliche Rembrandt-Bilder, ferner ein äußerst wertvoller Holbein und noch Bilder anderer großer Meister.

(Ausstellung böhmischer Primitiver in Paris.) Wie uns aus Prag gemeldet wird, besteht die Absicht, in diesem Jahre in Paris im Rahmen der üblichen retrospektiven Ausstellungen auch eine repräsentative Ausstellung der böhmischen primitiven Meister und der böhmischen barocken Kirchenmalerei zu veranstalten. Da es sich bei dieser Ausstellung um besonders kostbare Werke handelt, stößt die Verwirklichung dieser Absicht noch auf gewisse Schwierigkeiten.

HANDSCHRIFTEN.

(Ein neuentdecktes Ariost-Manuskript.) Wie aus Neapel gemeldet wird, soll in der dortigen Nationalbibliothek unter aus dem Karthäuser-Kloster von San Martino stammenden Schriftstücken von Ariost ein bisher unbekannter Teil des »Rasenden Roland« gefunden worden sein, der 15 Oktavseiten umfassen soll.

NUMISMATIK.

(Goldmünzendiebstahl im Schloß Cumberland.) Erst jetzt wird bekannt, daß schon seit Monaten aus der Münzensammlung des Herzogs von Braunschweig im Cumberland-Schloß in Gmunden Goldmünzen im Gewichte von über acht Kilogramm verschwunden sind. Der Täter wurde in der Person des Kammerdieners Ernst Deites ermittelt, der im Laufe der Zeit 150 Laden ausgeplündert hat. Wie vorsichtig